

# Ein gemeinsamer Weg des Glücks?

## Goten x Trunks

Von RoflKopter

### Kapitel 17: Mehr als tausend Bilder

„Ist wieder alles klar mit dir?“

Der 14-Jährige nickte und zwang sich ein leichtes, fast schon trauriges Lächeln ab. Mit einem „Ja, geht schon wieder.“ schob er die Frage beiseite, obwohl die sporadischen Bilder des Traums ein seltsames und beängstigend starkes Unbehagen in ihm verursachten, sich in sein tiefstes Unterbewusstsein gruben. Trunks untersuchte ihn etwas skeptisch, fast zu skeptisch, lenkte das Gespräch dann aber Goten zuliebe in eine andere Richtung.

„Du könntest nachher den Sektkorken schießen, wenn du möchtest. Der beste und teuerste, den wir daheim hatten - meine Mum hat ihn mir empfohlen - prickelnd und süß im Abgang, so wie du es am liebsten magst.“ Die kräftige Hand wuschelte durch die weichen Haare, die daraufhin vielleicht sogar noch etwas willkürlicher als vorher zu Berge standen. Ein zuckersüßer und unschuldiger Anblick, der ihm beinahe einen inständigen Seufzer entlockt hätte.

„Bist du noch sauer auf mich?“ Goten machte keine Anstalten auf die Idee mit dem Sektkorken einzugehen, ihn quälte die Ungewissheit einfach viel zu sehr, die Ungewissheit, ob der Traum nicht mehr von der Realität zeigte, als er es zuerst angenommen hatte. Ob es tatsächlich so war, dass sie sich immer weiter voneinander entfernten, immer mehr auseinanderlebten? Im letzten Jahr hatte sich zwischen ihnen so viel verändert und er fand aufs Sterben keine Erklärung dafür...

In den Augen des Briefsprössling spiegelte sich eine unverhoffte Ernsthaftigkeit, die dem Halbsaiyajin einen demütigenden Messerstich ins Herz versetzte. „Du hast in nicht mal einer halben Stunde Geburtstag, schon vergessen? Und jetzt lächelst du gefälligst wieder, sonst Sorge ich dafür. Und zwar eigenhändig und ohne Erbarmen.“

Eine unangenehme Stille resultierte aus diesem Satz, die den Schwarzhaarigen in einen kalten Mantel aus Ungewissheit tauchte, abgeschottet von jedem Licht. Es kam ihm so vor, als wollte Trunks die Antwort umgehen, um ihn nicht zu verletzen, aber eben jene Reaktion verletzte ihn nur umso mehr.

Für einen Moment bildete sich Trunks ein, eine Tränenschicht in den tiefen Seen sehen zu können, doch ehe es zu mehr kommen konnte, hatte er sich mit einem

Kampfschrei auf seinen besten Freund gestürzt und seine Hand positionierte sich mit kriegerischer Eleganz auf der empfindlichste Stelle des fremden Körpers. Seinen Hintern hatte frech auf den Lenden des anderen Platz genommen, damit er besser an den Bauch kam und seine Finger ihre schreckliche Tat vollbringen konnten. Ohne Tabu kitzelte er Son Goten durch, sah mit einem Genuss dem hilflosen Körper zu, der sich unter ihm zu räkeln begann und erfolglos versuchte sich aus dem Klammergriff zu befreien. Ein verzweifertes „Hör bloß auf!“ kam aus lachend verzweifelter Stimme.

„Na also, geht doch.“, spottete Trunks, der merkte, dass dem Schwarzhaarigen derweilen knapp an Sauerstoff wurde. Nur noch ganz kurz wollte er die Berührungen genießen, die ganz in der Nähe ihrer intimsten Stellen stattfanden, wollte genießen, dass er die Macht über diesen wundervollen Körper hatte, über die grazilen und fast gar nicht männlichen Bewegungen, über das traumhafteste Lachen dieser Welt. Dann jedoch stoppte er sein Unterfangen und sah interessiert auf den Jungen hinab, der nun gierig nach Luft schnappte, der ihm mithilfe des unaussprechbar kostbaren Moments um eine Haaresbreite wieder eine Seufzer gekostet hätte.

„Das war so was von unfair, Trunks-kun!“, protestierte Goten und verzog aufgrund des festen Klammergriffs seine Lippen zu einem Schmollmund, „Du weißt ganz genau, wo ich kitzlig bin und außerdem konnte ich mich nicht wehren!“ Wie kindlich Goten doch war, dachte er sich und spürte in eben jenem Augenblick wie ein tief verborgener Beschützerinstinkt in ihm aufkeimte.

Viel unfairer als das - zugegebenermaßen erbarmungslose - Kitzeln war der vollkommen atemberaubende Anblick, die Poren in dem weiblichen Gesicht, die dicht gesäumten Wimpern um die tiefschwarzen Augen und allem voran diese unwiderstehlich rosigen Lippen, die stumm seinen Namen riefen, sich ihre Kehlen danach wund schrien. Ganz gleich dem legendären Moment aus Arielle, nur fehlten die Fische und Frösche, die immerzu sangen: „Ohoho, küss ihn doch.“

Jenes Empfinden umschloss seinen Körper, der Schrei nach der Berührung zweier brennender Lippen, die ihn auf die vollen Kosten kommen lassen würde. Es war ihm egal, was danach passieren würde, viel zu kostbar war die Befriedigung der Gier. Doch traf das Wort `Gier´ nicht genau, was er empfand. Es war etwas nicht so Hartes, nicht so Primitives. Eher etwas Zartes und Liebliches, etwas Besinnliches.

Und genau dieses Verlangen schien nicht mehr von ihm ablassen zu wollen, jetzt wo sie sich so nah waren. Ständig kreisten seine Gedanken darum, wie es sich wohl anfühlen würde, wenn er die weichen Lippen spüren durfte, wenn sich ihre Lippen zu einem Kuss versiegelten - nur einmal. Dieser unschuldige und unwissende Blick, er vertrieb jede Vernunft aus seinem Kopf, gab ihm den klanglosen Rest. Sein kleines Herz pochte wie wild, untermalte den betäubenden Effekt dieses Anblicks.

Davon zählen würde er, in schlechten Lebenslagen an diesen unvergesslichen Kuss zurückdenken. Er musste nur einmal egoistisch sein und das machen, was er wollte. Einmal egoistisch sein, einmal frei sein. Seine Hände zitterten. Einmal eine Kostprobe von dem erfülltesten Gefühl. Er schluckte.

Die Sekunden wurden länger, wurden zu Minuten.

Noch einen Wimpernschlag, dann würde er es tun.

Die Erde stand still.

„Könntest du bitte wieder runter, Trunks-kun?“, bat der Halbsaiyajin mit zögernder Stimme, schien seinerseits in Gedanken versunken zu sein. „Na klar.“, erwiderte Azurblauäugige mechanisch und legte sich wieder auf seinen Teil des Zelts, durchstöberte den Eindruck, der sich in seinem Gedächtnis manifestiert hatte, auf einen klitzekleinen Hinweis, den er nicht fand. Er hasste solche Augenblicke, in denen er die Nähe zu seinem besten Freund suchte und die er im Nachhinein aufs Bitterste bereute. Ein schlechtes Gewissen machte sich in ihm breit, dessen Ausbreitung er nur halb fertig aufhalten konnte. Vielleicht hätte er tatsächlich den Schritt wagen und ihn küssen sollen.

Jedoch hatten Worte mehr als tausend Bilder gesagt. „*Könntest du bitte wieder runter, Trunks-kun?*“ Wenn er sich recht zurückerinnerte war er Goten sogar unbewusst näher gekommen, weit voneinander entfernt waren ihre Gesichter ja nicht gewesen. Womöglich war es unoffensichtlich und doch zu unoffensichtlich gewesen, sodass er es gemerkt hatte und jetzt von den geheimen Gefühlen wusste.

„Heute ist ein komischer Tag.“, stellte Goten nach einer Weile fest. Die Worte brannten in seinem Kopf und verewigten sich mit einer bestialischen Grausamkeit.

Aber komisch war dieser Tag wahrhaftig.